

Die Lebensmittelmärkte. Der Gärtnerstreit ist zunächst zu Ende, ohne daß die beabsichtigte Preisherabsetzung erreicht worden wäre. Das konnte man gestern auf den Märkten sehen. Sie waren wieder mit Grünwaren besetzt, für die man die bekannten hohen Preise bezahlen mußte, die noch vor einer Woche galten. Damit haben die Produzenten über die Konsumenten gesiegt, wie immer in Kämpfen um Lebensmittel, weil in der Zeit, wo so wenig da ist, doch immer der der Mächtigere ist, der über die Nahrungsmittel verfügt. Leider hindert es die Sperre der ungarischen Grenze, so viel an Gemüsen herüber zu bekommen, daß ein entsprechender Druck auf die Preise ausgeübt werden kann. Berücksichtigt man noch die größere Geldentwertung in Ungarn, dann ist auch von dort keine Hilfe zu erwarten, wenn es gilt, billigere Lebensmittel einzukaufen. Man sah daher gestern wieder Kohlraben für 40 bis 60 Heller, Kohlstauden für 25 bis 30 Heller. Immerhin muß anerkannt werden, daß sich die Marktaufsicht bemüht, die Händler zur Einhaltung der Höchstpreise zu veranlassen, was bei der Hartnäckigkeit, mit der diese von den Verkäufern übertreten werden, keine kleine Arbeit ist. Auch Kraut erzielte gestern für kleine Köpfe Preise zwischen 1.20 bis 1.60 Kronen, die gegenüber denen vor einer Woche um 80 Heller bis 1 Krone niedriger standen. Spinat konnte man bei manchem Stand noch nach den frühesten Morgenstunden für 1.50 Kronen erhalten. Salate sind seit einiger Zeit selten, Radieschen kaum zu haben, weil ihre Zeit vorbei ist. Wo man Erbsen in Schoten abgab, bildeten sich Ansammlungen. Grüne Fisiolen waren auf den Märkten nicht zu sehen; einzelne Ladengeschäfte führten sie für 8 bis 9 Kronen. Bisher fehlt es noch an den Vorkäufern später Gemüsesorten, die sonst im Juli längst erhältlich wären. Neben diesen wenigen Gemüsen wurden noch alte eingelegte Fisiolen für 2.50 Kronen verkauft. Auch altes Sauerkraut ist für eine Krone noch erhältlich. Damit ist die Auswahl in Gemüsen abgeschlossen. Neue Zwiebeln für 2.50 Kronen und Knoblauch für 3.50 bis 4 Kronen bietet man in großen Mengen an. Ist das Angebot auch groß, so vermag es doch nicht die Preise zu drücken. Von frischem Obst sah man wieder reichlich Ribisel, die ebenso wie die kleinen Birnen wegen ihres hohen Preises wenig Käufer fanden. Auch Heidelbeeren, die 10 Kronen lösten, und Eierschwämme für 10 bis 16 Kronen fanden nur bei den Kaufkräftigsten Abnehmer. Südfrüchte sind jetzt überall in Mengen lagernd. Die geringen Zufuhren an Fleisch zwingen die meisten Leute, auf den Treffer in der Fleischlotterie zu warten, der ihnen nach Wochen von Monaten einmal einen kleinen Bissen bringt. Gestern gab es außer den rayonierten Fleischsorten nur ein wenig Schaflfleisch, in der Fleischhalle amerikanisches Speckfleisch, das überall verschwand, und Blutwürste.